

Predigt 14. 5. 23 T: Sach. 9, 9ff

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Der tschechische Dichter und Politiker Vaclav Havel hat dieses Wort gesprochen, das mir untergekommen ist und partout nicht mehr aus meinem Hirn weicht.

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Das tut so gut zu hören, vor allem wenn ich daran denke, wie oft Hoffnungslosigkeit als Realismus verkauft wird: „Wissen Sie, ich mach mir da keine Hoffnungen, dann werde ich auch nicht enttäuscht wenn‘ s nicht gut ausgeht.“ Alles bleibt beim Alten.

Welche fürchterliche Vorstellung, daß mein Lieben, mein Lachen und Weinen, mein Hoffen und Zagen, mein Überlegen und Besprechen und Sinnen, daß das alles sinnlos sein soll, weil das kann alles enttäuscht werden.

Welche fürchterliche Vorstellung, in einer Welt zu leben, die sinnlos ist... Ein Leben zu leben, das sinnlos ist.

Dieser fürchterlichen Vorstellung, setzt der Prophet Sacharja ganz auf der Linie Havels sein Hoffnungswort entgegen:

„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Sein Recht wurde anerkannt und ihm muß geholfen werden, arm ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin.

Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht bis an die Enden der Erde.“

Ob ich jetzt an Gott glaube, religiös gestimmt bin oder nicht.
Darauf kommt es nicht an.
Nur darauf, daß hier ein Machthaber ist, der keine Angst macht.
Bei dem man nicht bei jedem Tweed zittern muß...

Was für ein Hoffnungswort: Ein König, ein Machthaber ohne die uns vertrauten, üblichen Machtinsignien und ohne die uns vertrauten üblichen Machtdurchsetzungsstrategien.
Im Gegenteil, der arm ist, auf einem Esel daherreitet und dem geholfen werden muß, der also auf Hilfe angewiesen ist, der ein Netzwerk der Solidarität braucht um König sein zu können.
Mehr noch: Er hat ein Recht auf Hilfe und Solidarität.

Das ist seine Friedensbotschaft: Das Recht auf Hilfe und Solidarität. Menschen sind oft ziemlich arm und hilfsbedürftig an Leib und Seele. Der Friede beginnt dort, wo das Recht auf Hilfe anerkannt wird. Menschen in Solidaritätsnetzwerken zusammengeführt werden und darüber reden, was ansteht, anstehen könnte, wo und wie Hilfe benötigt wird.

Ohnmächtig ist der. Ja.
Ohnmächtig, aber nicht sinnlos.
Ohnmächtig, aber nicht einflusslos.

Immerhin, wir denken heute an diesen König.
Immerhin, wir denken heute an diesen König und an den Geist, der von ihm ausgeht.

Es ist dieser Geist, der immer wieder einzelne, ohnmächtige Ichfühlmichkleinwürstel, aus Kirchengemeinden über die konfessionellen Grenzen hinweg zusammen führt, mit einzelnen Menschen aus Behörden, aus Ämtern aus der Politik...
Welche Erfahrung, wenn ein einzelnes Kleinwürstel den Chef der obersten Ausländerbehörde anruft: „ Ich habe ein Problem,

die Asylbewerberfamilie blablabla aus blablabla ist in folgender schwieriger Situation. Ich brauche Ihre Hilfe, weil das wohl nicht so ganz einfach gehen wird, wie ich mir das denke...“
Kurze Pause..

„ Wir machen das genauso. Denn, das hat Sinn. Rufen Sie den und die an.“ „Kann ich mich auf Sie berufen?“ „Natürlich. Und rufen Sie mich in drei Tagen wieder an, ob es geklappt hat, oder ob es Sinn macht, daß ich selber anrufe um die Sache zu beschleunigen.“

Stillschweigende Agreements mit Ämter und Behörden, die hielten. Jahrelang bis sie nicht mehr notwendig waren.

Soziale Hilfsnetzwerke, welche Form der lebensschaffenden und damit sinngesättigten Machtausübung.

Soziale Hilfsnetzwerke, wie ein unterirdisches Myzelgeflecht das sich verbreitet über Deutschland, über Europa, über die Welt Sogar bis in die C- Partei hinein, in der öffentlich bis heute vom Asyltourismus schwadroniert wird.

Ja, dieser Geist wabert in zwischen und unter den Menschen, sogar bei denen, bei denen er nach deren offiziellen Doktrin gar nicht wabern dürfte. Und er tut es doch.

Ohnmächtig, aber nicht sinnlos.
Ohnmächtig, aber nicht einflußlos.

I bow my head, ich verneige mein Haupt vor den vielen Königinnen, die aufstehen obwohl sie doch nur Kleinwürstelfrauen sind und ohnmächtig...

Und der Betonfundamentalismus der Herrschersitze der Altmullahdiktatoren wird sehr bröselig und brüchig.

Ja, Ich verneige mein Haupt vor all den Königinnen und Königen, deren Einfluß es zu verdanken ist, daß der Einfluß der

Mullahs das Gegenteil erreicht hat, von dem, was er wollte: Die Zusammenarbeit zwischen den Religionen klappt besser den je. Der Islam hat zu einer Wissenschaftlichkeit gefunden hat, die sich abgrenzt von der Boden- und Fundamentlosigkeit des Fundamentalismus. Ein ernst zu nehmender Gesprächspartner. Für Christentum und Judentum. Ein Lernpartner.

Ja, dieser Königsgeist wabert zwischen den Menschen.
Myzelgleich. Läßt sich nicht stoppen.
Ohnmächtig, aber nicht sinnlos.
Ohnmächtig, aber nicht einflußlos.

Ich verneige mein Haupt vor der kleinen Königin, die mit einem Plakat vor dem Parlament stand und sonst nichts tat. Jedenfalls nicht das, was konventionell und üblich gewesen wäre, zu Recht erwartbar: In die Schule zu gehen. Comme il faut. Wie es sich gehört.

Und die alten konventionellen üblichen „Könige“ diesseits und jenseits des Atlantiks, die taten das, was zu erwarten war, comme il faut, wie es sich gehört für königliche Herren dieser Art: Sie plusterten sich auf und feixten, sie solle doch besser in ihrem Alter in die Schule gehen. Und dann schnurstracks zum Kochlöffel an den Herd... Und zeigten dabei, wie sie wirklich sind: So was von alt und so was von klein.

Und jetzt? Ja jetzt traut sich keiner mehr von denen blöd zu reden, gegen Fridays for future. Nein. Mittlerweile umarmt der bayerischen Klimavordenker sogar seine Freunde. Die Bäume.

Ich bin diesen vielen jungen Königinnen und Königen unendlich dankbar: Sie geben mir Hoffnung, daß es Sinn macht das Apfelbäumchen zu pflanzen. Sie geben mir Alten ungemein Hoffnung, ganz einfach weil wir ohne sie nie so weit gekommen wären und fraglos am alten „Geh, des paßt schon noch, Des hat

oiwei no paßt. Des geht jetzt scho a no“ kleben geblieben wären.
Ich verneige mein Haupt, daß die diesen Jahrhundertkleber los-
gebracht haben.

Ohnmächtig, aber nicht sinnlos.

Ohnmächtig, aber nicht einflußlos. Myzelgleich.

Läßt sich nicht stoppen. Nicht einmal in Bayern. Und werden sie
dort noch so oft präventiv ohne Urteil eingesperrt.

Wir alle wissen punktgenau, was ansteht, was getan werden
muß. Von mir und von mir und von mir....

Ich bin diesen vielen jungen Königinnen und Königen dankbar,
weil sie uns lehren: Wir können die letzte Generation sein, die es
vergeigt hat und die erste, die erkennt: Hey, wir müssen die
Sache ja gar nicht an die Mauer fahren.

Ja. Genau. Richtig... Sapperlott. Wir können ja die Richtung
ändern....

Ich...Ich kann die Richtung ändern...

Ich selber bin dieser König, der sich beizeiten ohnmächtig fühlt
und das tut, was er tun kann.

Ich muß doch nicht warten, bis alles klimawichtige in Gesetze
und Verordnungen gegossen ist.

Und dann mach ich es, weil ich es dann machen muß.

Wie eine Marionette, weil jemand an den Fäden zieht.

Oder aufs Knöpfchen drückt und ich fange zum Zappeln an.

Hey, ich bin selber König. Ich verzichte in aller Freiheit.

Nicht weil ich muß, sondern weil es Sinn macht...

Und Hoffnung.

Und nage dabei nicht am Hungertuch. Nein.

Und überhaupt: Es muß doch wirklich nicht alles immer

und überall zur Verfügung stehen.

Ich muß doch wirklich nicht nachts um 23 Uhr 15 shoppen können via maus und dann wird jedes Teil einzeln zu mir geliefert...und auch wieder abgeholt...Was dabei rausgeblasen wird...? Ist nicht verboten.

Hey, ich bin selber König und zu nichts weniger berufen als das Myzel in vielerlei Hinsicht weiter wachsen zu lassen, zu anderen hin in aller Hoffnung, daß mein Sinnen und Tun Sinn macht...

Ich bin überzeugt, wir alle haben da auch noch so andere diverse Bereiche wo wir wissen: Es würde gewaltig Sinn machen....

Ich habe es mir vorgenommen: Darauf zu verzichten es jedenfalls zu versuchen, mich mit anderen zu vergleichen. Wie viel Vorurteile, Bilder, schlechte Erfahrungen, die wir beizeiten hochhalten, wie das Allerheiligste, wie viele Grabenkämpfe und Krämpfe zwischen Partnern, zwischen Eltern und Kinder, zwischen, was weiß ich nicht wem alles, entstehen, weil Menschen sich vergleichen. Was hat die, was ich nicht habe... Und wenn die nichts verändern. Warum soll dann ich?

Ich bin doch nicht blöd...Usw....usw...

Ich bin überzeugt, wir alle haben da so unserer Bereiche wo wir wissen...würde Sinn machen....Und Hoffnung.

Tun wirs...Die Zeit ist günstig.

Denn: „Siehe, dein König kommt zu dir. Sein Recht wurde anerkannt und ihm muß geholfen werden, arm ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin. Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.“

In seinem Wind- in seinem Geistschatten leben wir Königinnen und Könige. Amen